Imkerverein Gehlenbeck

DER DOPPELSUMMER

Die Informationsschrift für Mitglieder und Freunde des Imkervereins

Jahrgang 4,
Ausgabe 4

Herbst/Winter
2017

Was kann (muss) getan werden ?

In den vergangenen Wochen sorgten Meldungen über das Insektensterben für ordentlich Schlagzeilen. In vielen Medien wurde mehr oder weniger detailliert über die Langzeit-Studien berichtet.

Sicherlich kann man über die Darstellung in den Schlagzeilen mit Prozentzahlen im Vergleich zu einem bestimmten Referenzjahr anderer Meinung sein. Unter Umständen hätte der Vergleich mit einem anderen Referenz-Jahr wesentlich unspektakulärere Ergebnisse gebracht. Das lenkt meines Erachtens aber nur vom Thema ab.

Jede/r Autofahrer/in kennt noch Fliegenschwämme, die nach einer längeren Autofahrt dazu dienten, die Insektenreste von der Windschutzscheibe zu entfernen. An jeder Tankstelle waren diese Schwämme verfügbar.

Auch beim heimischen Reisebus-Unternehmen konnte man beobachten, dass die erste Aktion beim Heimkommen von einer Busfahrt das Reinigen der Frontpartie und der riesigen Scheibe war. Mit Sprühflasche, Bürste und Hochdruck ...

Fortsetzung auf Seite 2



Admiral
(Vanessa atalanta)

Vereins-Chronik ab 1977

Der 26. Februar war als Termin für die Jahreshauptversammlung 1977 terminiert worden. Und 13 Vereinsmitglieder nahmen laut Protokoll daran teil. Berichtet wird von einem „normalen" Verlauf ohne weitere erwähnenswerte Besonderheiten. Mit der Kassenprüfung ohne Beanstandung aber mit einem mageren Kassenbestand von nur 5,74 DM ging die Veranstaltung zu Ende.

Nächster Termin des Jahres war, wie schon im Vorjahr, das Imkertreffen am „Doppelsummer" in Detert`s Wiese. Am 3. Juli trafen sich morgens bereits einige Imker zum Wandern vom Schweineplatz zum „Doppelsummer"; und das bei schönstem Sommerwetter. Unterwegs traf man zufällig Willi Döding, der spontan eingeladen wurde und sich zum Dank ebenso spontan als Mitglied im Verein anmeldete.

Nach etwa 1 1/2 Stunden Wanderzeit erreichte man den „Doppelsummer, wo Gerd Heuer bereits alles für den hungernden und dürstenden Wanderer vorbereitet hatte.

Lesen Sie auf weiter auf Seite 3

Themen in dieser Ausgabe:

- *Insektensterben*
- *Vereins-Chronik*
- *Rückblick auf 2017*
- *Bericht Bienenkiste*
- *In eigener Sache*
- *Impressum*

DER DOPPELSUMMER



Fortsetzung: „Was kann man tun ..." von Seite 1



Piktogramm für Umweltgefährdend

.....ging es dem Belag von Insektenresten an den Kragen.

Und heute? Ich bin in den letzten 2 Jahren zu unterschiedlichen Jahreszeiten einige Male mit dem Auto nach Rheinland-Pfalz unterwegs gewesen. Die Notwendigkeit, die Frontscheibe von Insekten zu reinigen, ergab sich dabei nicht wirklich.

Nun kann man viel nach den Ursachen des Insektensterbens suchen, forschen oder darüber spekulieren. Ein eigenes Bild kann man sich aber bereits machen mit Fakten, die für jedermann verfügbar sind, z.B. der Absatzzahlen für Insektizide. Also Mittel, die genau das tun, wofür sie entwickelt wurden, nämlich Insekten zu vernichten! Unabhängig davon, ob diese „nützlich" oder „schädlich" sind. So wurden 2016 allein in Deutschland 18.383 Tonnen Insektizide (*) verkauft. Im Jahr 2000 lag dieser Absatz noch bei „nur" 6.100 Tonnen!

Zum Schutz verschiedenster Kulturpflanzen kamen in Deutschland 2016 zudem noch 45.800 Tonnen Herbizide (*) zum Einsatz, um unerwünschten und konkurrierenden Bewuchs aller Art zu bekämpfen.

Am wirksamsten und gleichzeitig am problematischsten sind dabei Total– oder Breitband-Herbizide, also Mittel gegen eine Vielzahl von verschiedenen Pflanzen, auch gegen die Futterpflanzen der Nahrungsspezialisten.

Um überleben zu können, sind aber für jede Art das Nahrungsangebot und die Brut-/Nistmöglichkeiten die Hauptkriterien. Hochspezialisierte Arten für das eine oder das andere haben es daher am schwersten.



Blumenwiese mitten in der Stadt

Zurück zur Anfangsfrage: Natürlich kann man etwas tun! Das beginnt schon mit einem bepflanzten Balkonkasten, geht weiter mit der Auswahl heimischer Stauden, Hecken und Sträucher im Garten und endet nicht zuletzt mit einer Blumenwiese oder der Erhaltung und Pflege eines alten Obstbaumbestandes. Es geht vor allem darum, den blütenbesuchenden Insekten ein möglichst durchgehendes Nahrungsangebot vom zeitigen Frühjahr bis in den späten Herbst zu bieten.

Und weiter dadurch, dass die bisher im nichtberuflichen Bereich, also privat angewendeten 779 Tonnen Insektizide und 3.125 Tonnen Herbizide (*) auf einen, wenn überhaupt nötigen, „Notfall-Anteil" zurückgefahren werden! Ausserdem werden auch einige Biozide gegen Insekten angewendet. Auch diese Mittel unterscheiden nicht Nützlinge von Schädlingen und man sollte sich die Anwendung daher sicherlich überlegen! Einfach nur nachdenken!

Der Trend zur industriellen Landwirtschaft mit ihren Folgen für die Umwelt wird weiter anhalten und die Zwänge der Landwirte dadurch zunehmen, vor allem mehr und einseitiger produzieren zu müssen. Als Buhmann eignet sich der einzelne Landwirt oder Landwirtin aber sicherlich nicht!

(*) = Meldungen 2016 gem. §64 Pflanzenschutzgesetz

DER DOPPELSUMMER

Lobby-Arbeit ist entscheidend..

Die Fäden werden wohl anderweitig gezogen, z.B. bei den global operierenden Agrar-Konzernen, die mit ausgeklügelter Lobby-Arbeit die Richtung der Europa-Agrar-Politik in die gewünschte Richtung steuern wollen.

So kommt der Agrar-Report 2017 des Bundesamtes für Naturschutz auch zu dem vernichtenden Urteil, dass die „gemeinsame Agrarpolitik" (GAP) der EU sowie die nationale Agrarpolitik auch nach der letzten Reform 2013 keinen substanziellen Beitrag leistet, um dem anhaltenden Verlust der biologischen Vielfalt wirksam entgegenzutreten!" (Zitat)

Wir werden uns für die weitere Zukunft entscheiden müssen, ob gern gesehene Schmetterlinge, wie z.B. Tagpfauenauge, Admiral oder Nesselfalter, besser bekannt als Kleiner Fuchs, auch weiterhin unser Auge und Gemüt erfreuen können. Die Futterpflanzen Brennnessel, für ca. 50 Schmetterlingsarten oder Distel, Blume des Jahres ´97, sind im Garten nicht gerade beliebt. Obwohl die Distel nach Rose und Lilie die beliebteste Wappenblume und z.B. schottische Nationalblume ist!

Und weil in der Natur alles mit allem zusammenhängt, werden dann natürlich auch die höherstehenden Arten, die sich wiederum von Insekten ernähren, seltener werden oder ganz verschwinden.

Das sind dann schon Vögel, wie Feldlerche, Stieglitz, Kibitz und ...

Logo Bundesamt f. Naturschutz, Bonn



Wappen von Nancy (F)
(mit Diestel)

Fortsetzung der Vereins-Chronik ab 1977

Bei bester Laune, so wird berichtet, wurde die Zusammenkunft bis in die Mittagsstunden wohlgenossen, um dann langsam den Heimweg und vielleicht auch den Mittagschlaf anzutreten.

Ebenso wie das Treffen am „Doppelsummer" entwickelte sich der Wandertermin im Gehlenbecker Moor als feste Grösse im Vereinsgeschehen.

Laut Chronik fanden sich am 13. August 1977 bei schönstem Wetter etwa 29 Personen zur Moorwanderung zusammen. Der Abschluss sollte in diesem Jahr nicht beim Kollegen Aussieker, sondern in der Gaststätte Willer-Hummert stattfinden. Vereinsmitglied und Fachmann für das leibliche Wohl, Gerd Heuer, hatte mit dem Gastwirt die Modalitäten geklärt. Was bedeutete, dass sowohl Heuer's Grill zum Einsatz kam, als auch ein Saal für das anschliessende Tanzvergnügen mit Schallplatten-Musik zur Verfügung stand.

Die Aufzeichnungen sprechen von einer gelungenen Veranstaltung, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog. Das hat wohl auch Wilhelm Heine, der sich der Moor-Wanderung spontan angeschlossen hatte, bewogen, seinen Beitritt zum Verein zu erklären.



Stieglitz
(Carduelis carduelis)

DER DOPPELSUMMER



Ebbe in der Kasse, aber 2 neue Mitglieder ..

Das Jahresabschluss-Treffen fand am 5. November 1977 mit 15 Personen statt. Der thematisierte Rückblick auf das Bienenjahr kam zum Ergebnis, dass wohl etwas weniger Honig als 1976 geerntet werden konnte. Zum Ausgleich der Kosten der Moorwanderung musste wegen „Ebbe" in der Kasse eine Umlage kassiert werden, was als negativ notiert wurde, aber mit Fritz Seger und Karl-Heinz Wittemeier auch 2 neue Mitglieder dazu kamen, was man eindeutig positiv bewertete.

Sechzehn anwesende Mitglieder arbeiteten am 18. Februar 1978 die Vereinsangelegenheiten anlässlich der Hauptversammlung ab. Der Vorstand wurde ohne Gegenstimmen wiedergewählt und der Kassenbestand von 134,04 DM ebenso zur Kenntnis genommen, wie die Berichte des Schriftführers und des Kassierers zum jeweiligen Tagesordnungspunkt dazu. Weitere Besonderheiten sind nicht überliefert.



Aufbau eines Regenschutzes

Es ist Sommer und mit dem 25. Juni 1978 das Imker-Treffen am „Doppel-Summer" angesetzt worden. Allerdings hielt sich die Teilnahme aufgrund des bis dahin eher bescheidenen Wetters in Grenzen. Trotzdem fanden sich dann noch ein Teil der insgesamt 14 Personen für eine vorherige Bergwanderung vom Schweineplatz aus zusammen. Angekommen am „Doppelsummer" wurde den Angeboten vom Grill, ergänzt durch leckeren Kartoffelsalat einiger Hausfrauen, kräftig zugesprochen. Auch der Umtrunk soll nicht zu kurz gekommen sein. Gegen 13 Uhr, so wird berichtet, hatte man dann aber doch mehrheitlich den Wunsch nach Heim und Mittagsschlaf.

... und kräftig feiern!

Bereits einen Monat später, am 25. August nämlich, wurde wiederum zur Moorwanderung eingeladen. Diesmal hatte der Wettergott ein Einsehen und so fanden sich 30 Personen ein, um den „Wanderdurst" zu stillen und nebenbei die Heideblüte zu bewundern.

Endziel war die Gaststätte Willer-Hummert, wo bereits Gerd Heuer mit Leckereien vom Grill wartete. Brötchen und Kartoffelsalat steuerte der Wirt bei, niemand kam zu kurz. Bei Musik und Tanz und Getränken wurde dann als Höhepunkt ein Heidekönig-Paar gewählt. Zur Bewertung standen selbst vorgetragene Lieder an.



Teich im Moor

Den Geschmack der Mehrheit trafen wohl Anna Heuer und Karl-Heinz Wittemeier, die als Heidekönigs-Paar gewählt wurden und als Belohnung je einen Wanderstab erhielten. Heinrich Schweppe hatte die Idee, 2 selbstgeschnitzte Stöcke mit kleinen Schnapsflaschen und Heideblüten dekoriert, als Geschenk zu basteln. Dafür wurde reichlich Beifall spendiert.

DER DOPPELSUMMER

Und der übliche Nachschlag ...

Die zum Jahresabschluss 1978 angesetzte Zusammenkunft am 18. November ging ohne grössere Themen über die Bühne.

Lediglich das ungünstige Wetter mit den daraus resultierenden mageren Honigerträgen und das bekannte Manko in der Kasse waren in der Diskussion.

Wiederum musste vom Kassierer zum Ausgleich der Kosten für die Moorwanderung ein „Nachschlag" eingefordert werden.

Das Imker-Jahr 1979 wurde laut Chronik mit der Hauptversammlung am 24. Februar begonnen. 16 Mitglieder fanden sich ein. Besondere Erwähnung fand die Abstimmung über einen neuen Vereinswirt. Der bisherige Versammlungsraum bei Kruse/ehem. Sander war zu klein geworden. Fast einstimmig wurde beschlossen, in Zukunft im Gasthaus Blase tagen zu wollen.

Das „Doppelsummer" - Treffen fand dieses Jahr am 8. Juli statt. Von schönem Wetter und 30 Anwesenden wird berichtet. Während ein Teil der Mitglieder die vorherige Wanderung durch den Gehlenbecker Wald bevorzugten, waren die anderen bereits mit den angebotenen Leckereien vom Kollegen Heuer befasst. Zusammen konnte man es dann noch bis in die frühen Nachmittagsstunden aushalten, bevor die Vorräte und wohl auch die Ausdauer ihre Grenzen erreichten.

Mit dem 22. September war die Moorwanderung im Jahr 1979 recht spät angesetzt, wobei Gründe dafür nicht vermerkt sind. Wohl aber Berichte über bestes Wanderwetter, leckere Grill-Spezialitäten des Kollegen Heuer und abschliessendem Tanz nach Schallplatten-Musik. Da neue Ideen für die Wahl eines Heidekönig-Paares fehlten, wurde die Wiederwahl als die beste Lösung angesehen, bevor man zufrieden und gesättigt zum Ende kam.

Die Winterversammlung am 24. November 1979 fand erstmals wieder im Gasthaus Blase statt, in dem 1947 die Gründung des Imkervereins stattfand.

Hauptthema war ein Hinweis des Landesverbandes auf eine neue Bienen-Seuche, verursacht von der Varroa-Milbe, die sich, wohl aus dem Süddeutschen kommend, hier ausbreiten könnte. Alle Imker bekamen eine Kopie der Mittteilung ausgehändigt.



Varroa-Milben auf einer Bienen-Puppe

Heute ist bekannt, dass diese Milbe, in Teilen der Welt normaler Pararsit der dort heimischen Bienen, 1977 in Oberursel bei Forschungen unkontrolliert über Schwärme sich ausbreiten konnte und inzwischen eine der Ursachen für die hohen Völkerverluste im Winter ist.

Weiter wird berichtet, dass eine Bestandsaufnahme der betreuten

DER DOPPELSUMMER



1979: Sechs Aktive mit 34 Bienenvölkern

Bienenvölker erfolgte. Danach sind Ende 1979 sechs aktive Imker mit 34 gemeldeten Bienenvölkern im Verein organisiert gewesen.

Eine besondere Aktion wird zudem erwähnt, nämlich das grosse Hornissen-Nest im Moor, in der Wanderhütte am Kanal in der Nähe des Hauses Böker.



Hornissen-Nest

Die Besonderheit war, dass die Universität Stuttgart über Anzeigen in der Imkerzeitung nach Hornissen-Nestern suchte. Man erinnerte sich daran und tatsächlich wurde im Herbst das gemeldete Hornissen-Nest von einem Team der Uni im Beisein der Imker abgeholt. Nach Informationen der Uni-Mitarbeiter würden die Hornissen für die med. Forschung verwendet. Es soll sich um „das grösste Nest des Jahres" gehandelt haben, sagt die Chronik …

1980 beginnt die Chronik mit der Jahreshauptversammlung am 23. Februar. Nachdem die üblichen offiziellen Tagesordnungspunkte nebst einer Wiederwahl des Vorstandes erledigt waren, wurde eine Einladung zum Dorfpokalschiessen des Gehlenbecker Schützenvereins verlesen. Spontan beschloss man, zum Termin im Herbst eine Mannschaft mit 6 Mann stellen zu wollen.

Weiter heisst es, dass einige Imker einen Dia-Vortrag in Haldem über die Bedeutung des Pollens und einen weiteren Vortrag vom Tierarzt Dr. Rohner in Bohmte über Bienenkrankheiten, insbesondere die neue Varroa-Seuche, besucht hatten und darüber berichteten.

Die Aufzeichnungen ergeben, dass lebhaft diskutiert wurde, ob die bisherige Praxis, den Bienen vor dem Flugloch den Pollen zu „stehlen", den gewonnen Erkenntnissen aus dem Diavortrag gerecht würde. Einerseits sei mit dem Pollenverkauf gutes Geld zu verdienen. Andererseits könnten die Völker aber zu sehr geschwächt werden, da Pollen eine wichtige Nahrungsgrundlage für die Bienen darstellt.

Verregneter „Doppelsummer" …

Das Traditions-Treffen am „Doppelsummer" am 13. Juli 1980 stand unter keinem guten Stern. Das schon seit gut 4 Wochen anhaltend schlechte Wetter hatte insgesamt nur 28 Personen zur Teilnahme bewegen können.

So steuerten die meisten den Festplatz ohne Wald-Wanderung an um einen dringend nötigen Regenschutz zu installieren. Selbst der Transport des Grillstandes und der Verpflegung stellte sich als Herausforderung dar. Das Auto nebst Anhänger vom Kollegen Heuer blieb im Matsch stecken. Nur durch den Einsatz von Heinrich Brinkhoffs Trecker konnte die Veranstaltung gerettet werden. Allerdings war nach dem Grillschmaus doch recht bald auch wieder Schluss und man nahm den Heimweg ins Visier.



Brinkhoffs Trecker muss ran

Die herbstliche Moorwanderung musste 1980 aus nicht näher benannten Gründen ebenso ausfallen wie das normale Wintertreffen. Dafür beteiligte man sich aber am 12. und 13. September erstmalig am Dorfpokalschiessen in Gehlenbeck. Von insgesamt 20 teilnehmenden Mannschaften wird berichtet. Und für die 6 Schützen des Imkervereins reichte es immerhin zum „viertletzten" Platz.

Fortsetzung der Chronik in der Ausgabe 2018

DER DOPPELSUMMER

Rückblick 2017 - Das Bienenjahr

Die Völkerverluste im Winter scheinen sich bei „normalen" 20 % einzupendeln. Eine Umfrage des Fachzentrums Bienen in Mayen unter Beteiligung von etwa 11.500 Imkern belegt, dass etwa 60 % der Imker durchschnittliche Verluste in dieser Grössenordnung haben.

Die Imker aus den Flächenstaaten Saarland, Sachsen sowie Mecklenburg-Vorpommern und aus dem Raum Berlin und Hamburg meldeten sogar mittlere Verluste von teilweise über 30 %!

Als Hauptursache wird neben den Wetterkapriolen die Varroa-Milbe, verbunden mit Nahrungsmangel und der Einfluss von Pflanzenschutzmitteln angesehen.

Der NDR berichtete denn auch im Regionalprogramm MV darüber, dass die Imker in Mecklenburg-Vorpommern die schlechteste Honigernte seit 20 Jahren akzeptieren mussten.

Insgesamt gilt 2017 trotz alledem als durchschnittliches „Honig-Jahr".

Rückblick 2017 - Vereins-Aktivitäten

Die eingeführten Imker-Treffen für die aktiven Mitglieder sind 2017 vor allem zum Fachsimpeln genutzt worden. Natürlich wurden neueste Nachrichten aus der Forschung und den Fach-Instituten diskutiert und eigene Beobachtungen und Arbeitsweisen ausgetauscht.

Der schon länger gehegte Wunsch, das Bieneninstitut in Celle zu besuchen, wurde anlässlich des dort veranstalteten Tages der „Offenen Tür" am 3. September verwirklicht.



Eingang Bieneninstitut Celle

Gleich nach der Ankunft besuchten wir einen Vortrag über neue und bewährte Mittel und Anwendungen zur „Varroa-Bekämpfung". Der Vortrag war so gut besucht, dass viele Interessierte dem Referenten nur stehend zuhören konnten. Im Anschluss wurde das Institut mit seinen zahlreichen Einrichtungen in Augenschein genommen. Überall standen kompetente Ansprechpartner für Fragen oder Demonstrationen zur Verfügung.

Danach nahmen wir uns das weitläufige Aussengelände vor. Mehrere Versuchsanordnungen verschiedener Trachtpflanzen neben Bienenbehausungen und Zuchtstationen waren interessante Anschauungsobjekte. Ein ganz und gar informativer Tag!

Hauptsächlich dem Ausfall einiger Leistungsträger geschuldet, haben wir entschieden, am Dorfpokalschiessen 2017 nicht teilnehmen zu können und dies dem veranstaltenden Verein mitgeteilt.

DER DOPPELSUMMER



Vorschau 2018 - Regelmässiger Imkertreff

Der im Jahre 2016 eingeführte „Imkertreff" wird auch in 2018 fortgesetzt. Termine dafür sind der jeweils letzte Donnerstag der Monate März, Mai, Juli und September. Die Treffpunkte und die Uhrzeiten werden telefonisch und/oder per E-Mail an die aktiven Imker erfolgen. Natürlich stehen die Treffen auch interessierten Neu-Imkern oder an Bienenhaltung interessierten Personen offen. Dabei wird um eine kurze Mitteilung gebeten.

Weiterhin ist für 2018 ein Ausflug zur Landesgartenschau nach Bad Iburg im Gespräch. Details werden zur Jahreshauptversammlung Anfang nächsten Jahres zur Diskussion vorliegen.

Logo: Landesgartenschau

Erfahrungsbericht zu alternativen Betriebsweisen ...

Wie die Initiatoren des Projektes „Bienenkiste" richtig empfehlen, eignet sich die „Bienenkiste" nicht für die Aufzucht bzw. Volkentwicklung aus einem sogenannten Ableger als Start.

Das habe ich nun auch selbst erfahren müssen, nachdem der mir vom Kollegen Hubert Nieslony zur Verfügung gestellte Ableger in der grossen „Bienenkiste" den Winter 2016/2017 nicht überstanden hat.

Da benötigte Bienenschwärme mir auch im Frühjahr 2017 nicht zur Verfügung standen, habe ich nach Alternativen gesucht, die neben der herkömmlich Magazin-Betriebsweise die einfache Bienen-Haltung auch aus Ablegern heraus ermöglicht.

Fündig geworden bin ich wiederum bei Mellifera e.V., die das Projekt „Bienenkiste" entwickelten und im Internet betreuen.



Einraumbeute, Frontansicht

Die als „Einraumbeute" bezeichnete Bienenwohnung bietet dem Imker den Vorteil, das gesamte Volk in einer Ebene und von oben betreuen zu können. Und sowohl mit einem Bienenschwarm zu beginnen als auch mit der Möglichkeit einen oder sogar auch 2 kleine Ableger einzulogieren.

Ich habe also eine solche Bienenwohnung gebaut und einen vom Kollegen Christoph Husemann zur Verfügung gestellten Ableger einquartiert.

Die Volkentwicklung verlief übers Jahr konstant. Allerdings hatte eine Kontrolle im Spätsommer ergeben, dass der Befall mit der Varroa-Milbe wider Erwarten aussergewöhnlich hoch war.

DER DOPPELSUMMER

Bitte melden Sie Bienenschwärme !

Eine routinemässige, sofortige 2-fache Behandlung und eine weitere mit dem ersten Frost als Zeittermin, soll die Milben im Zaum halten. Die weitere Zusatz-Versorgung mit Futter ist jedenfalls ausreichend. Zumal ich auch dem neuen Volk nichts vom eingetragenen Honig entnommen habe.



... und von oben gesehen

Das nächste Frühjahr wird nun zeigen, ob diese Massnahmen richtig, zeitlich korrekt und ausreichend waren. Grundsätzlich werde ich aber mindestens 2 weitere Einraumbeuten bauen, um im kommenden Frühjahr neben mehrerer „Bienenkisten" für eventuelle Schwärme, die Möglichkeit der Unterbringung von Ablegern zur Verfügung zu haben.

Beim Imkerfreund Christoph Husemann habe ich vorsorglich schon einen, vielleicht auch zwei Ableger in Aussicht.

In eigener Sache:

Trotzdem bin ich auch weiter auf der Suche nach Bienenschwärmen. Unterkünfte dafür sind jedenfalls bei mir vorhanden.

Der Imkerverein Gehlenbeck hat seit 17. Oktober 2017 einen ausgebildeten und geprüften *Bienenweide-Fachberater* in seinen Reihen!

Gerhard Brauer hat übers Jahr von April bis Oktober den entsprechenden Ausbildungslehrgang am Landwirtschaftszentrum „Haus Düsse" besucht und mit der Prüfung erfolgreich abgeschlossen.

Wenn Sie persönlich also etwas für blütenbesuchende Insekten tun wollen, holen Sie sich hier Rat und sagen Sie es weiter.

Impressum:

„Der Doppelsummer", die Informationsschrift für Mitglieder und Freunde des Imkervereins Gehlenbeck erscheint regelmässig im Herbst eines Jahres.

Kritiken, Anmerkungen etc. bitte an:

Imkerverein Gehlenbeck
Gerhard Brauer
Auf dem Kamp 46
32312 Lübbecke

Tel. 05741-8095948
E-Mail: info@doppelsummer.de
www.doppelsummer.de